

Außerordentliche Gefahren schafft das Berufsausbildungsgesetz, das unter Ausschaltung der Gewerkschaften und der Tarifverträge die Ausbildung der jungen Arbeiter und Angestellten in die Hände des Unternehmertums legt. Als Aufsichtsbehörden werden die Standeskammern des niederträchtigsten Scharfmachertums bestellt. In der generellen Festlegung der Lehrzeit auf vier Jahre liegt eine entscheidende Verschlechterung des bestehenden Zustandes. Die Forderungen der Jugend auf Gewährung von Urlaub und Freizeit werden nicht erfüllt.

Eine Reihe weiterer äußerst jugendfeindlicher Gesetze befindet sich in Vorbereitung. So das Berufsschulgesetz und ein Wandererfürsorgegesetz, das die lebenslängliche Einkerkierung jugendlicher Obdachloser im Arbeitshaus vorsieht.

Die herrschende Klasse aber weiß, daß die arbeitende Jugend diese ungeheuerliche Unterdrückung nicht widerstandslos hinnehmen kann. Darum organisiert sie gleichzeitig die vollständige politische Knebelung der arbeitenden Jugend. Sie hat sie bereits durch das Schund- und Schmutzgesetz und das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten begonnen. Jetzt wird durch das Reichsvereinsgesetz und das Gesetz zum Schutze der Republik die vollständige Unterdrückung der Arbeiterorganisationen und der proletarischen Jugendverbände vorbereitet.

Diese Gesetze bedrohen die proletarische Jugend mit der völligen körperlichen, geistigen und seelischen Zerrüttung. Der Altmeister der Arbeiterbewegung Karl Marx, ruft mahnend der Arbeiterjugend zu:

„Ein Mensch, der über keine freie Zeit zu verfügen hat, dessen ganze Lebenszeit, abgesehen von den bloß physischen Unterbrechungen durch Schlaf, Mahlzeiten usw., durch seine Arbeit für den Kapitalisten in Anspruch genommen wird, ist weniger als ein Lasttier. Er ist eine bloße Maschine zur Erzeugung von fremdem Reichtum, körperlich gebrochen und geistig vertiert.“

Kommt dann noch zur körperlichen und geistigen Zerrüttung die Unterdrückung der proletarischen Jugendverbände durch die Machtmittel des bürgerlichen Staates, so wird die Arbeiterjugend zermürbt und verzweifelt, wehrlos allen Feinden ausgeliefert. Der Faschismus, der mit demagogischen sozialen Phrasen um die Arbeiterjugend wirbt, wird dann reiche Ernte halten. Dann wird durch die beabsichtigte Arbeitsdienstpflicht der Weg frei, um die

arbeitende Jugend für die Interessen der herrschenden Klassen auf die blutigen Schlachtfelder eines neuen imperialistischen Krieges zu treiben.

Gegen all das gilt es, sich mit äußerster Kraftanstrengung zu wehren. Die außerordentliche Situation erfordert die Anwendung außerordentlicher Mittel. Ueber alle Organisationsgrenzen und Richtungskämpfe hinweg gilt es, die Organisationen der Jungarbeiterschaft zu gemeinsamem Handeln zusammenzuführen. Alles Trennende in den eigenen Reihen muß zurückgestellt werden. Im Geiste der Unversöhnlichkeit gegenüber der Bourgeoisie gilt es, die gemeinsame Kampffront der unterdrückten proletarischen Jugend zu formieren.

Wir appellieren an die Funktionäre der proletarischen Massenorganisationen, an alle die, die in der proletarischen Jugendbewegung tätig sind. Ihr habt eine ungeheure Verantwortung zu tragen. Gelingt es nicht, der angreifenden Bourgeoisie ein Paroli zu bieten, dann bedeutet das die Zerschlagung jeglicher Arbeiterjugendbewegung. Zwingende Notwendigkeit ist es, daß ihr in Euren Organisationen für ein gemeinsames Handeln aller Organisationen der proletarischen Jugend kämpft. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit müssen die notwendigen Organe für die Führung des einheitlichen Kampfes geschaffen werden. Jugendkartelle, die sich auf große Massen kämpfender Jungarbeiter stützen, müssen überall die Träger des einheitlichen Kampfwillens werden.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Es geht um Sein oder Nichtsein! Setzt dem Willen der herrschenden Klasse Euch zu knebeln und zu unterdrücken Euren eisernen, unbezwingbaren Willen zur Abwehr dieser Schläge und zum Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse aus kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung entgegen.

Schließt in der Stunde der höchsten Gefahr Eure Reihen zum einheitlichen Kampf!

Gegen Reaktion und Faschismus!

Nieder mit der Koalitionsregierung!

Hoch der einheitliche Kampf der Jungen und erwachsenen Arbeiter für die Verteidigung ihrer bedrohten Lebensinteressen!

Gera, den 2. Februar 1930.

Die II. Reichskonferenz der Kommunistischen Jugendopposition.

Erfolg. Einer unserer Genossen griff deshalb zur Selbstverteidigung, schloß sich mit den übrigen Lehrlingen des Betriebes zusammen und verklagte die Firma bei dem Arbeitsgericht. Das Arbeitsgericht verurteilte die Firma zur Zahlung des tariflichen Lohnes. Gleichzeitig wird die beklagte Firma gezwungen, die durch den niedrigeren Lohn entstandene Differenz, bei unserem Genossen 197,80 RM, für sämtliche Lehrlinge zusammen 6138 RM bis zum 1. März 1930 zur Auszahlung zu bringen. Bemerket sei noch, daß der Arbeitgeber es versuchte, unseren Genossen am Erscheinen zur Verhandlung zu hindern, indem er ihn am Verhandlungstage nach auswärts schicken wollte. Unser Genosse protestierte natürlich, nachdem er sich mit uns in Verbindung gesetzt hatte, dagegen und erschien zur Verhandlung.

Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, daß der klassenbewußte Jungarbeiter, durch unsere Organisation geschult, in der Lage ist, sein Recht zu verteidigen. Deshalb, Jungarbeiter, zu uns, kämpft mit uns gegen die Willkürherrschaft der Unternehmer, stärkt die Reihen der Kommunistischen Jugendopposition.

Einheitsbewegung der Breslauer Jugend

Nachdem durch die Sabotage der Leitungen der reformistischen Verbände die Gründung eines Kampfkartells der proletarischen Jugend aller Organisationen auf den St. Nimmerleinstag hinausgeschoben wurde, haben sich eine Reihe Funktionäre der verschiedensten Organisationen, der SPD, und der KJO. zusammengenommen zu einem Propagandakomitee, um den Kampf für das Jugendkartell aufzunehmen. Im Aufruf dieses Komitees heißt es u. a.:

„Die Unterzeichneten und ihre Freunde bemühen sich seit längerer Zeit um die Schaffung eines proletarischen Jugendkartells aller Organisationen. Dieses Kartell soll den Zweck haben, die gemeinsamen Forderungen der arbeitenden Jugend über alle politischen Zerklüftungen hinweg, gegenüber ihrem gemeinsamen Feind — den Kapitalisten und seinen faschistischen Helfern — zu erkämpfen.“

Es schien, als ob die Breslauer Jugend im Kampfe um die Einheit der deutschen proletarischen Jugend vorangehen wollte. Da setzte die Sabotage der verschiedensten Organisationsleitungen ein.

Das in Monaten erarbeitete Kampfprogramm ist unter den Tisch gefallen. . . .

Angesichts dieser Sachlage ist es notwendig, daß alle Mitglieder proletarischer Jugendorganisationen, die auf dem Boden eines wirklichen Kampfkartells stehen, alle Arbeiten dafür unterstützen.

Die Unterzeichneten haben sich zusammengeschlossen, um eine Unterschriften-sammlung für ein solches Kartell durchzuführen. Die gesammelten Unterschriften sollen den Organisationsleitungen als Beweis vorgelegt werden, daß die proletarische Jugend zum gemeinsamen Kampf bereit ist.

Zeichnet Euch darum in die Unterschriftenlisten ein! Unterstützt den Kampf für die Einheit des Jungproletariats!

Unterzeichnet ist dieser Aufruf von

Lotte Ehmann (Jungsozialist)

Walter Anders (Freidenkerjugend)

Helmuth Freilube (Freie Turnerjugend)

Ulrich Bentner (Gruppe soz. Schüler)

Maxim (Kommunistische Jugendoppos.)

Gerhard Neblert (Jungsozialist)

Erich Fichte (Freie Rudervereinigung).

Der erste Erfolg

Dem Komitee ist es gelungen, im Laufe von 8 Tagen weit über 250 Unterschriften zu sammeln.



Folgt dem Beispiel

Folgende Entschließung fand Annahme im „Bund der Freidenkerjugend“ Ortsgruppe Erfurt:

Unter den Angriffen, die die Bourgeoisie in der letzten Zeit auf die Arbeiterschaft unternommen hat: so die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung, Erhöhung der Steuern und Zölle, wodurch die Preise für Lebensmittel und Gebrauchsartikel stiegen usw., hat die Arbeiterjugend mit zu leiden. Nur durch den Zusammenschluß aller proletarischen Jugendgruppen, der trotz aller politischen Meinungsverschiedenheiten mög-

lich sein muß und im gemeinsamen Kampfe mit dem erwachsenen Proletariat, können erneute Schläge des Kapitals abgewehrt werden.

Wir fordern deshalb den Zusammenschluß aller proletarischen Jugendgruppen in Erfurt zu einem Jugendkartell, welches den Kampf in Gemeinschaft mit den anderen Organisationen (Gewerkschaft, Partei usw.) aufnimmt. Wir fordern von den anderen Jugendgruppen, daß sie ebenfalls dazu Stellung nehmen.

Mit proletarischem Gruß

„Bund der Freidenkerjugend“, Ortsgruppe Erfurt.

Erfolgreiche Arbeit

In der hiesigen Etauifabrik Z. u. S. in Hanau wurden die Lehrlinge längere Zeit nicht tarifmäßig bezahlt. Auf die Beschwerde bei der hiesigen Geschäftsstelle des Verbandes hin, schrieb der Vorsitzende des Verbandes an die Firma, jedoch hatte dieses Schreiben nicht den gewünschten

freier, offener und breiter sein muß als bei der Partei, bestimmt. Die Rolle der KJ. wird weiter als Führer- und Interessenvertreter des Jungproletariats innerhalb der Arbeiterbewegung und mit der Arbeiterbewegung gegenüber der herrschenden Klasse festgelegt.

Das fünfte Kapitel über den Kampf der arbeitenden Jugend zur Verbesserung ihrer Lage und die Rolle der KJ. im wirtschaftlichen Kampf ist das heiß Umstrittenste. Hier sind die Fragen des zahlenmäßigen Anteils der Arbeiterjugend an der Produktion, der Schulzeitverlängerung, Berufsausbildung, Einführung von Werkschulen für die gesamte arbeitende Jugend — alles Probleme, bei deren Behandlung der offizielle Jugendverband vom ultralinken in den rechten Straßengraben fällt — zu klären. Im einzelnen zeigte Genosse Reinhard die unmarxistische Stellung der „Linienisten“, in die Fragen auf. In diesem Kapitel werden auch positiv die Jugendsektionen der Gewerkschaften bejaht und die Stellung zu den Streiks Jugendlicher und Lehrlinge behandelt.

Im achten Kapitel wird der Kampf gegen Krieg und Militarismus, und im neunten die Grundsätze der kommunistischen Jugendziehung behandelt.

Das Kapitel „Warum Kommunistische Jugendopposition“ bildet den Schluß und zeigt auf, wie der KJVD. und die KJ. die Grundsätze einer kommunistischen Jugendpolitik aufgeben haben.

Das Referat wurde informatorisch entgegengenommen. Die Diskussion wird jetzt überall in den Gruppen und in unserem Funktionärorgan „Kommunistische Jugendpolitik“ durchgeführt.

Die Diskussion über das Programm wird Klarheit in den Jugendfragen bringen und uns unserem Ziel der Eroberung und Rettung des KJVD., dem Werden der Opposition zum KJV. näherbringen.

Nach der Wahl der Reichsleitung, die einstimmig erfolgte und der Annahme eines Aufrufes gegen die Sozialreaktion, eines solchen an die Mitglieder des KJV. und verschiedener Anträge für die weitere Arbeit, u. a. für die Organisierung einer acht-tägigen Reichsschule, zog Genosse Reinhard das Fazit der arbeitsreichen Konferenz. Mit dem Gesang der Internationale wurde die Konferenz geschlossen.

Die Konferenz nahm dann Abschied von dem Genossen Jurr, der in einigen Tagen auf ein Jahr in die Festung muß wegen seiner antimilitaristischen Tätigkeit als Führer der Roten Jungfront. Mit dem Gelöbnis, durch verstärkte Arbeit jedes einzelnen den zeitweiligen Verlust wertzumachen, gingen die Delegierten zurück an ihre Kampfplätze.

Gruß schwedischer Jungkommunisten

Werte Genossen!

Wir haben Eure Einladung, zur Reichskonferenz in Gera zu erscheinen, mit großer Freude erhalten. Auf Grund unserer finanziellen Verhältnisse können wir leider keinen Vertreter schicken, senden aber Eurer Konferenz brüderliche Grüße. Die kommunistische Bewegung in Schweden ist durch die unverantwortliche Politik der „Links“-Gruppe gespalten worden. Leider wurde das vom EK, der Komintern und der Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale unterstützt.

Der Kommunistische Jugendverband Schwedens wurde auf dem Kongreß am 19. November vorigen Jahres wiederhergestellt und wir haben jetzt im Verband 120 Organisationen mit etwa 5000 Mitgliedern. Im Januar d. J. haben wir die Verbands-

zeitung „Avangardet“ herausgegeben. Sie wurde mit großem Interesse bei der schwedischen Arbeiter- und Bauernjugend aufgenommen.

Der Verband wird sich nach der Krise des vorigen Jahres wieder erholen und zu einer wirklichen Kampforganisierung der schwedischen Arbeiter- und Bauernjugend entwickeln.

Wir verfolgen mit Interesse die Entwicklung der kommunistischen Jugendbewegung in Deutschland und erwarten von Eurer Konferenz, daß sie alles tun wird, um die Arbeiter- und Bauernjugend Deutschlands im Sinne Lenins, Liebknechts und Luxemburgs zu führen.

Trotzdem wir vom Exekutiv-Komitee der KJ. als „Renegaten“ und „Hilfstruppen des Sozialfaschismus“ beschimpft werden, arbeiten wir weiter für die kommunistische Weltbewegung und für die Verteidigung der Sowjetunion.

Es lebe die Solidarität der internationalen Arbeiterjugend!

Es lebe die Sowjetunion!

Es lebe die kommunistische Weltbewegung!

Es lebe die Weltrevolution!

Kommunistischer Jugendverband Schwedens
Eric Höglund.

Für die Einheit des sozialistischen Schülerbundes

Wie wir bereits in der Januar-Nummer des „Jungen Kämpfer“ meldeten, fand am 27. und 28. Dezember 1929 in Berlin die zweite Bundesdelegiertenkonferenz des Sozialistischen Schülerbundes statt. Diese Konferenz beschloß eine vollständige Aenderung der Politik des Bundes.

Mancher unserer Genossen wird vielleicht meinen, eine Organisation für höhere Schüler sei für die proletarische Bewegung ganz ohne Bedeutung. Aber wenn man bedenkt, daß gerade die höheren Schulen heute immer mehr und mehr zu Brutstätten des Faschismus werden, und wenn man gleichzeitig in Betracht zieht, daß zahlreiche junge Intellektuelle durch die mittelalterlichen Pankmethoden an unseren Schulen durch den Verfall der bürgerlichen Wissenschaft und durch die stets zunehmende Proletarisierung weiter kleinbürgerlicher Schichten in eine Oppositionstellung zu dem herrschenden System gedrängt werden, — dann wird man auch den Geschehen des SSB. nicht ganz gleichgültig gegenüberstehen können.

Wie es bei den Verhältnissen an höheren Schulen eigentlich selbstverständlich ist, hat der SSB. in den drei Jahren seines Bestehens einen ständigen Kampf gegen das herrschende Schulsystem für Schülerrecht und Schüler selbstverwaltung geführt. Jetzt aber haben die Vertreter der „Linie“ entdeckt, daß dieser Kampf stets opportunistisch war, daß er nicht mehr geführt werden darf. Das Aufgeben dieses Kampfes aber ist nur eine Parallelercheinung zu dem, was die „Linie“ heute in den Gewerkschaften vollbringt. Hier wie dort: Phrasengedresch statt praktische Arbeit. Der Kampf für die Interessen der minderbemittelten, zumeist kleinbürgerlichen Schüler, der jetzt — mit Recht! — in verstärkter Weise geführt werden soll, schießt die Weiterführung des Kampfes für Schülerrecht und Schüler selbstverwaltung nicht aus. Wie „opportunistisch“ der Kampf gegen die bestehende Schule in Wahrheit gewesen ist, mag man daraus ersehen, daß die Sozialdemokratie den SSB. bereits seit Jahren wütend bekämpft, und daß die heute noch nach den alten SSB.-Methoden arbeitende, von der jetzigen SSB.-Leitung boykottierte „Sozialistische Schülerorganisa-

Kampfesgruß aus Oesterreich

(Telegramm.)

Die oppositionelle kommunistische Jugend Oesterreichs sendet Eurer II. Reichskonferenz die brüderlichsten Kampfesgrüße.

Leitung KJ.-Opposition Oesterreich.

Die neue Reichsleitung

In die engere Reichsleitung wurden die Genossen Fritz Reinhard, Werner Jurr, Walter Uhlmann, Kurt Dupre und die Genossin Grete Müller gewählt.

Zur erweiterten Reichsleitung gehören die Genossen Werner Thalheim und Ernst Pflügeling-Westfassen, Paul Matthei-Thüringen, Leskov-Wasserkante, Maxim-Breslau, Graul-Halle-Merseburg und Bleicher-Württemberg.

tion“ Hamburger gerade jetzt von dem Präses der Hamburger Ortsbehörde, dem Sozialdemokraten Krause, verboten worden ist! Es bedarf kaum noch einer Erwähnung, daß die „Linie“ selbstverständlich auch einen Beschluß durchpeitschte, nach dem der SSB. den „Sozialfaschismus“ stets und überall bekämpfen muß. — Was der wahre Sinn dieser Kursänderung sein soll, geht klar und deutlich aus den Worten eines Mitgliedes des kommunistischen Jugend-Z.K. hervor. Er erklärte: eine Spaltung des Bundes sei nicht zu vermeiden.

Die Delegierten zahlreicher starker Ortsgruppen haben gegen diesen Spaltungskurs der „Linie“ auf das Schärfste protestiert. 4 Mitglieder der KJ. bzw. der KP., die sich jenen Delegierten angeschlossen, wurden noch während des Kongresses aus der Parteiorganisation ausgeschlossen. Daraufhin haben die oppositionellen Delegierten die Mitgliedschaft des SSB. aufgerufen, weiterhin innerhalb des Bundes für die Einheit der revolutionären sozialistischen Schülerbewegung gegen den Spaltungskurs der „Linie“ zu kämpfen.

Inzwischen beginnt sich dieser Kurs in unheilvoller Weise auszuwirken. Unter lächerlichen Vorwänden wird jungen Genossen die Aufnahme in den Bund verweigert; wer den Aufruf der Opposition an die Mitgliedschaft mit seinem Namen gedeckt hat, wird deswegen als „Feind der sozialistischen Bewegung“ bezeichnet und an der weiteren Mitarbeit im SSB. gehindert. Der „Schulkampf“ bringt keinen einzigen sachlichen Artikel mehr, und (— was das Schlimmste ist!) zahlreiche Mitglieder verfallen vollständig der Passivität. Ihnen muß gezeigt werden, daß sie durch ihre Passivität nur den Liniennutzen unterstützen. Die Mitglieder des SSB. müssen für die Gesundung ihrer Organisation nicht die Hände in den Schoß legen, sondern — kämpfen!

Einsendungen an die Redaktion sind zu richten an: Junius-Verlag (Jugend), Berlin SW 48, Wilhelmstr. 37-38. — Verantwortlich für den Inhalt: Werner Jurr. — Verlag: Junius-Verlag (Heinrich Brandier). — Druck: Ringer & Sohn, sämtlich in Berlin.